

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Am 1. Julius

[urn:nbn:de:bsz:31-243895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-243895)

## Am 1. Julius.

## 1.

## Schädlichster Wahn.

Ich wiederhole mit bester Ueberzeugung: das Uebel des Menschen ist der Wahn, daß er hienieden auf eigene Rechnung lebt\*), da er doch auf Gottes Rechnung leben sollte.

St. Martin.

## 2.

## Tugend und Laster.

Die Tugend ist den lasterhaften Menschen ein Uergerniß, und eben so das Laster ein Uergerniß den Tugendhaften; diesen, weil sie dadurch um ihrer Liebe willen betrübt werden, jenen aber, weil sie dadurch gedemüthigt werden.

St. Martin.

## 3.

## Demuth und Buse.

Unter allen geistigen Wegen, die sich mir aufgethan haben, sind mir keine vorgekommen, die sanfter, sicherer, fruchtbarer wären, als die Wege der Demuth und Buse.

St. Martin.

\*) Auf seine Hand, unabhängig, als Souverain. Dagegen Röm. XIV. 7: „Niemand aus uns lebt sich selbst; Niemand stirbt sich selbst“.



## Am 2. Julius.

1.

Undank.

Schönöde vergessen die rohen Gemüther  
 Ueber den Gütern den Geber der Güter.

2.

Wirkung.

Worte der Wahrheit bei Einem, der im Glücke übermüthig  
 ist, werden eben so wenig wirken, als Worte des Trostes  
 bei einem wahrhaft Unglücklichen.

3.

Undank.

Der Undank schlägt nur den Eitlen, den Schwachen nieder;  
 der Kräftige wird dadurch noch mehr gehoben, und erwei-  
 tert sich in seiner Selbstständigkeit.



## Am 3. Julius.

1.

Denkspruch.

Je höher der Baum, je gefährlicher ihm der  
 Blitz — wäre kein übler Denkspruch für Solche, die nur  
 im Steigen Heil suchen.

## 2.

## Wiege und Sarg.

Wiege und Sarg sind die zwei denkwürdigsten Betten — das eine warm, das andere kalt. Wer in dem ersten schlummert, kennt das andere noch nicht — und der, den das zweite birgt, weiß nicht mehr, daß er im ersten geschlummert. — Das eine steht am Eingange, das andere am Ausgange des Lebens — Thränen der Freude begießen Jenes — Dieses meist Thränen der Wehmuth. — In beiden waltet himmlische Ruhe — desto weniger im Raume dazwischen.



## Am 4. Julius.

## 1.

## Eile und Vorsicht.

Die unbedachte Eil' gleicht einem morschen Steg,  
Die Vorsicht ist ein breiter, sich'rer Weg.

## 2.

Zwei Katzen und eine Maus,  
Zwei Frauen in einem Haus,  
Ein Knochen und zwei Hunde  
Geben keine ruhige Stunde.

Englisches Sprichwort.



## 3.

## Tugend des Weibes.

Tugenden brauchet der Mann, er stürzt sich wagend in's  
Leben,

Tritt mit dem stärkeren Glück in den bedenklichen Kampf;  
Eine Tugend genüget dem Weib, sie ist da, sie erscheinet,  
Lieblich dem Herzen, dem Aug' lieblich erscheine sie stets.  
Schiller.



## Am 5. Julius.

## 1.

## Hoffnung.

Die Hoffnung gleicht der Milch, anfänglich ist sie süß, aber  
sie geht bald in Säure über.

Müchler.

## 2.

## Weise Lehre.

Du sollst nicht auf der Erde Güter passen,  
Du weißt, du mußt das Irdische verlassen.



## Am 6. Julius.

1.

Weise Lehre.

Kein Unglück ist, was uns von Oben kommt,  
Der Himmel weiß am besten, was uns frommt.

2.

Trost.

O Gott, du überhäufst den Frevler oft mit Spenden,  
Wie kannst du dein Gesicht von deinen Frommen wenden!



## Am 7. Julius.

1.

Weise Lehre.

Gerechtigkeit und Wahrheit kommt von Oben,  
Wer dieß erkennt, wird nie von Trug umwoben,

2.

Weise Lehre.

Willst du Gottes Erkenntniß gewinnen,  
Mit Selbstkenntniß mußt du beginnen.



3.

Crost.

Als du noch im Nichts verborgen,  
 Dachte dein, der dich erschuf,  
 Sollt' er nicht auch heut' und morgen  
 Hören seines Kindes Ruf?



## Am 8. Julius.

1.

Der Mensch der Sehnsucht.

Der Mensch der wahren Sehnsucht ist schon für den Herrn  
 in Beschlag genommen; denn nach Matth. V, 6, wird dies-  
 selbe (Hunger und Durst nach Gerechtigkeit) selig gepriesen.

2.

Der Mensch der Sehnsucht.

Aus Erfahrung kann ich es bezeugen: Die beständige Nah-  
 rung eines Menschen der Sehnsucht ist ein kleines Stück  
 Holz vom wahren Kreuze, getaucht in die Thränen der  
 Propheten. Wehe ihm, wenn er einen Tag vorübergehen  
 läßt, ohne sich durch diese Nahrung zu stärken. Er hat ohne  
 sie sein tägliches Brod nicht gegessen.

St. Martin.





## Am 9. Julius.

1.

Der Kluge und der Thor.

Der Kluge zieht aus Thörichtem Kluges, der Thor aus Klugem Thörichtes.

2.

Ein Gedanke.

Es ist nichts schöner, als wenn die Menschen von dem sprechen, was sie aus dem Fundamente verstehen. Wie köstlich wäre eine solche Gesellschaft! Oberflächliches Wissen hat jeder selbst genug, dazu braucht er nicht seine Zeit mit Andern zu verderben.



## Am 10. Julius.

1.

Spruch.

Gutes kommt kaum, wenn man es sucht; Böses auch ungesucht.



## 2.

## Spruch.

Weis' ist, wer Lehr' in Allem findet;  
 Stark, wer Begierden überwindet;  
 Reich, wer den Ueberfluß nicht liebt;  
 Geehrt, wer selbst sich Ehre gibt.

Richter.



## Am 11. Julius.

## 1.

## Das kleine Fest.

Der Wein ist nicht der beste,  
 Doch trinken wir ein Glas.  
 Gedocht ist nicht für Gäste,  
 Doch komm', wir essen was.  
 Komm', uns vereinen laß  
 Zu einem kleinen Feste!

Ich kann mich dir nicht gleichen  
 Im Tanz, es ist dir kund,  
 Und im Gesang muß weichen  
 Dem deinigen mein Mund.  
 Doch laß uns singen, und  
 Die Hand zum Tanz uns reichen.

Chinesisches Liederbuch.

2.

Wie der köstlichste Wein von seinem Boden Geschmack  
nimmt,

Saft und Farbe; so sind wir die Gewächse der Zeit;  
Dies kocht reifer die Sonne, dem gibt sie süßere Anmuth,  
Aber des Bodens Natur ändert nicht Sonne noch Zeit.

Herder.



## Am 12. Julius.

1.

Der Mensch empfängt von Oben seine Weiße.

Lief.

2.

„Nur jede gute Gabe und jedes vollkommne Gnadengeschenk ist von Oben herab, und kommt von dem Vater des Lichtes, bei dem keine Aenderung und kein Schatten des Wechsels statt findet.“

Jacob I, 17.

3.

Die guten himmlischen Gaben, die von Oben kommen, vereinigen Schönheit und Kraft mit Einfalt.

Krummacher.

## Am 13. Julius,

1.

Regierungs = Grundsatz.

Lasse, die dir ferne steh'n,  
 Deinen Schutz empfinden,  
 Und die nah' dir sind laß zügellos nicht geh'n;  
 So wird dir des Reiches Glanz nicht schwinden.

2.

Ein kleiner Fehler wird zum großen,  
 Sobald ein Herrscher ihn begeht.

Haug.



## Am 14. Julius.

1.

Lehre der Erfahrung.

Wenn die Glut der Jugend erlöschet, die, Alles an die  
 Macht der Idee der Liebe oder Ehre wagend, sich selbst in's  
 uferlose Meer der Leidenschaften stürzt, dann tritt ein ern-  
 ster, oft unfreundlicher Gefährte, Erfahrung und Be-  
 sonnenheit, dem Jüngling nach und lehret ihn, auch bei  
 verminderter Kraft und kühlerem Blute, gleich schwere her-



kulische Arbeiten vollziehen, als Jene durch die Macht ihres  
Armes und den Stahl ihres Nerven. — Ja selten wird der  
Jüngling, wie kühn er auch sey, die Beharrlichkeit und den  
Willen des reiferen Alters, — Bedingungen, die allein den  
Sieg verbürgen — schon die seinigen nennen, und Pläne,  
die der kältere Mann vollführte, nur zu überschauen ver-  
mögen.

## 2.

## Schicksal.

Wenn auch bescheiden erscheint ein Genius, leicht ist's zu  
ahnen:

Gegen sein rühmliches Thun häuft sich ein Narren-  
Komplott.

Haug.



## Am 15. Julius.

## 1.

## Mahnung.

Bedenke: was der Höchste hat  
Geordnet, kann der Höchste ändern.  
Es erstreckt sich des Höchsten Rath  
Auch über Königen und Ländern!



Der Höchste schaut in deinen Sinn,  
 Sein Weg ist über deinen Wegen;  
 Wohin du gehst, da geht er hin  
 Und tritt dir überall entgegen.

D'rum laß nicht deines Herzens Lust  
 Dich lenken ab von seinem Lichte,  
 Und wiss' in Allem, was du thust,  
 Du thust's vor seinem Angesichte.

2.

Schönster Triumph.

Wer sich selbst, seine eigenen Leidenschaften zu meistern ge-  
 lernt hat, ist des höchsten Siegeskranzes würdig; denn er  
 hat den glänzendsten Triumph errungen.



Am 16. Julius.

1.

Leiden — Lehren.

In jedem Stande und in jeder Lage unseres Lebens kön-  
 nen wir zwar die Größe unserer Seele zeigen; doch sind  
 Trübsale und Leiden die Probe-Steine, an denen große  
 Seelen ihren inneren Gehalt beurkunden können.

2.

In der Erhebung des Herzens zu Gott erkennt und fühlt  
der Mensch seine höhere Würde.

3.

Ausbeute aus dem Leben.

Der Mensch lebt in seinem Besisthume, sey es nun Grund-  
stück, Kunst, Handwerk oder Amt. Er stirbt, wenn man  
ihm seine Lebensthätigkeit entzieht. So hat schon manche  
Zur-Ruhe-Setzung den damit Beglückten zur ewigen Ruhe  
gebracht, und große Organisationen mit Pensionirungen be-  
völkern immer die Sterbeliste.



Am 17. Julius.

1.

Als wie den Edelstein man schleift,  
Und künstlich' Gold zu Schmelzwerk treibet,  
Daß roh der edle Stoff nicht bleibet,  
Und schön zum höchsten Schmucke reist!  
So hat der König spät und frühe  
Verwendet seine Kunst und Mühe,  
Um diesem Reich den höchsten Schmuck  
Zu drücken auf, doch ohne Druck.

Der Chinesen Lob.

2.

Gleichheit.

König und Bettler, sie sind sich gleich,  
Im Alles ausgleichenden Schattenreich.



Am 18. Julius.

1.

Süße Freuden.

— — — — Kenn' ich süßere Freuden,  
Als besiegte Gefahr, oder vollendete Müh'?  
Leben ist Lebens Lohn; Gefühl sein eigener Kampfspreis.

Herder.

2.

Quelle des Sieges im Kampfe.

Uneben sind  
Des Lebens Pfade.  
Wir müssen Alle  
Kämpfen und dulden;  
Aber der Glaube  
Hilft uns siegen.

Tschudi.



3.

Weise Lehre.

Willst du, mein Sohn, frei bleiben, so lerne was Rechtes  
und halte

Dich genügsam, und nie blicke nach Oben hinauf.

Göthe.



## Am 19. Julius.

1.

Liebe.

Ursprünglich sollte der Kopf durch das Herz geordnet werden, und allein dazu dienen, das Herz zu vergrößern; jetzt aber regiert der Kopf des Menschen über das Herz, und doch sollte die Herrschaft diesem gebühren, d. h. die Liebe steht höher als die Wissenschaft, weil die Wissenschaft nur die Fackel der Liebe seyn sollte, und weil die Fackel unter dem ist, dem sie leuchtet.

St. Martin.

2.

Liebe.

Für unser eigenes Weiterkommen in der Tugend und Wahrheit, genügt es an einer Eigenschaft, nämlich an der Liebe;



um darin unsern Nächsten zu fördern, bedarf es zweier, nämlich der Liebe und Einsicht; um das Werk des Menschen zu vollenden, bedarf es dreier, nämlich der Liebe, Einsicht und Wirksamkeit. Aber die Liebe ist doch allzeit die Grundlage und der eigentliche Heerd.

St. Martin.



### Am 20. Julius.

1.

Werth der Freundschaft.

Ohne wahre Freundschaft gibt's kein lebendiges Leben.

Ennius.

2.

Der Neidische.

Der Neidische behandelt sich als seinen Feind.



### Am 21. Julius.

Du in einfacher Größe sich offenbarend dem Menschen für die ihm erreichbaren, höchsten Zielpunkte des geistigen Seyns,

Himmelstochter, heilige Religion! die dem treuen Gefährten die zuweilen verdeckten Bahnen in schattenreiche Laubgänge umwandelt, ihn gefahrlos über den Strom leitet, — o wie bist du verkannt von den sonst gutmüthigen, aber vorwichtigen, von den unkundigen, aber selbstsüchtigen Wanderern im Erdenthale! Deinen himmelansteigenden Bau beurtheilen sie nach ihrem beschränkten Augenmaasse, nach ihrer falschen Stellung. Der Eindruck, den deine ruhige Größe hervorbringt, geht ihnen verloren, indem sie es versuchen, diese Größe zu messen, deine Wirkungen zu berechnen, indem sie deine Vorschriften bloß dem Gedächtnisse einprägen, deine wohlthätigen Zwecke aber mißkennen! In deinen Gestalten gewahren sie nur Beförderungsmittel ihres vergrößerten Erdenwohles, ihrer kleinlichen Leidenschaften, ihrer nie befriedigten Wünsche. Deiner Hallen äussere Gerüste verwechseln sie mit dem rein geistigen Innern. Himmelstochter, herz-erhebende Christus-Religion! was auch der Unkundige wähne, der vermeinte Weisheit flügle, du, gegründet auf den Felsenhöhen des Glaubens und der Vernunft weit über den Strom der Zeit sich erhebend, die verschiedenen Richtpfade des Lebens vereinigend, die gefährvollen Stellen sichernd — du warst seit Jahrhunderten, bist unter allen Stürmen der Zeit, bleibst für alle Zukunft die einzige unzerstörbare Brücke für den Uebergang vom Diesseits zum Jenseits!

Arthur von Nordstern.



## Am 22. Julius.

1.

Die meisten Menschen wünschen sich, glücklich zu seyn, und  
vergessen darüber den Wunsch, auch solches zu verdienen.

Müchler.

2.

Reise der Mann mit der Zeit, und prüfend das Wahre  
und Gute

Mit dem geziemenden Ernst, lehre er, was sie bedarf.



## Am 23. Julius.

1.

Sehnen und Streben, es ist in der Brust des Menschen  
begründet;

Ewig suchst du das Ziel, nimmer befriedigter Geist!

2.

Gesunder Verstand.

Ein gesunder Verstand gleicht dem hausbackenen Brod; es  
nährt durch's ganze Leben und wird Einem nie zuwider.

Schieferbruch.





## Am 24. Julius.

1.

Geiz.

Mit dem Geize verhält es sich, wie mit dem Feuer, dessen Hefigkeit nach dem Maasse vermehrt wird, als es verbrennliche Sachen, die ihm zur Nahrung dienen, vorfindet.

2.

Größe.

Größe gleicht dem Wohlgeruche: wer ihn an sich trägt empfindet ihn nicht mehr.

Schieferbruch.



## Am 25. Julius.

1.

Beachtenswerthe Lehre.

Wer sich selbst am liebsten reden hört, sollte wenigstens in keine Gesellschaft gehen, sondern die Uebungen, wie Demosthenes, am brausenden Meeresufer anstellen.



2.

## Eigenthümlichkeit großer Geister.

Das ist das Eigenthümliche ausgezeichneter Geister, daß sie, gleich der Sonne, durch ihr bloßes Erscheinen Leben und Bewegung hervorbringen. Wo der Mittelmäßige die lebendigste Activität anwenden muß, um erfolgreich auf seine Umgebungen zu wirken, da genügt bei dem Ausgezeichneten allein die passive Gegenwart, sie zu sich hinauf zu ziehen und zu veredeln.



## Am 26. Julius.

1.

## Rath.

Hoffend stets auf bess're Tage,  
Fürchtend trüber Zukunft Noth,  
Schwindet unvermerkt das Leben,  
Naht sich unvermerkt der Tod.

Hohlfeld.

2.

## Gewährter Rath.

Wer in des Unglücks heftigen Stürmen  
Der Einsamkeit sich anvertraut  
Und fest auf bess're Sterne baut,  
Der wird sich glücklich selbst beschirmen.

11

## 3.

Ausbeute aus dem Leben.

Alles in der Welt läßt sich ertragen,  
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

Göthe.



## Am 27. Julius.

## 1.

Die Ernte.

Achre! du gold'ne, du bist klein, wie schwer du auch sin-  
fest zur Erde,

Doch Millionen von dir nähren das Menschengeschlecht.  
So ist der Tugend Geschick; klein scheint die einzelne Hand-  
lung,

Zahllos aber geübt, ragt sie zum Himmel empor.

Ch. G. Vischer.

## 2.

Die Ernte.

Schön ist ein fröhlicher Muth bei kraftaufwiegender Arbeit,  
Nur wer lächelt in ihr, kennt die Genüsse der Kraft.  
Schön ist vollendete That nach männlich besetzter Erschwerniß,  
Wer nichts Schweres vollbracht, hat nicht im Ernste gelebt.

Schön ist der tönende Zug der heimwärts singenden Schnitter,  
 Brannt' auch flammend der Tag, blüht doch die Lust des  
 Gesangs.

Möcht' ich mit freudigem Geiste die Ernte des Lebens vol-  
 lenden,

Und mit höh'rem Gesang ziehen die Straße zu Gott.

Eh. G. Fischer.



### Am 28. Julius.

#### 1.

Quelle zum Glück des Staates.

Einem Staate, wo nicht Gott, sondern der menschliche  
 Verstand das Gemeinwesen geordnet hat, müssen alle Uebel  
 bevorstehen. Man muß zum heiligen Ursprung desselben  
 zurückgehen, sich an den unsterblichen Theil der Menschen-  
 natur halten, und Haus und Staat dadurch begründen,  
 daß man den Willen des höchsten Wesens zum Gesetze er-  
 hebt. Plato.

#### 2.

Quelle des allgemeinen Glückes.

Alles lebt nur in Gottes Gebot; was dagegen läuft, tödtet  
 und vergeht selbst. Die Völker daran zweifeln lehren, heist  
 Reiche zerstören, und die Jugend ohne diesen Glauben er-  
 ziehen, heist die Zukunft morden. Concordia.





## Am 29. Julius.

1.

## Unsterblichkeit.

Das Grab kann das im Menschen wohnende Göttliche, seinen unsterblichen Geist, nicht auflösen. Die Erde nimmt nur zu neuem irdischem Leben, was ihr gehört; der Geist aber gehet ein in das Land der Unsterblichkeit, welche ihn eine, nicht täuschende, himmlische Ahnung erwarten läßt.

2.

## Unsterblichkeit.

Der Tag unserer irdischen Auflösung entfesselt unsern unsterblichen Geist für eine höhere Verbindung, für deren Hoffnung nicht blinder Glaube, sondern die, in unser Innerstes gelegten, Gefühle zeugen.

3.

## Unsterblichkeit.

In dem erwachenden Frühling spricht den Christen eine liebliche Versinnlichung für seine Hoffnungen jenseits des Grabes an.





## Am 30. Julius.

1.

Goldener Spruch.

Trachte, daß dein Aeußres werde  
 Glänzend, und dein Innres rein;  
 Jede Miene und Geberde,  
 Jedes Wort ein Edelstein.  
 Um zu seyn der Herr der Erde,  
 Und zu geh'n in Himmel ein.

2.

Goldener Spruch.

Ob du arbeitest oder ruhest,  
 Denke stets, daß du dir selbst nicht lebest;  
 Was du lässest oder thuest,  
 Nie vergiß, daß du ein Beispiel gebest.



## Am 31. Julius.

1.

Wahrheit und Tugend.

Wahrheit und Tugend verschönern mit ihrem nie wankenden  
 Liebreiz alle unsere Lebensverhältnisse; sie erhöhen und ver-  
 edeln unsere Freuden, und erleichtern uns freundlich die  
 Mühen, Sorgen und Lasten des Lebens.

## 2.

## Weg zur Weisheit und Tugend.

Der Gedanke an Gott, unsere hohe Bestimmung und an die Ewigkeit führt uns allein zur Quelle der Weisheit und Tugend.

## 3.

## Werth der Weisheit und Tugend.

Die Lehren der Weisheit und Tugend, welche wir in den Büchern der heiligen Schrift finden, sind die vorzüglichsten Grundpfeiler unserer inneren und äußeren Wohlfahrt.

